

**Nimm mich mit**

Pflänzchen in Töpfchen sehnen sich nach einem Garten.

Das passt

Was wird draus? Der Pflanzenzettel gibt Auskunft.

Zu zweit

Gemeinsam aussuchen, was zu

Beziehungstherapie zwischen Lav

Von Daniel Meier (Text)
und Stefan Jäggi (Fotos)

Wer an einem Samstagvormittag alleine im Gartencenter steht, hat etwas falsch gemacht. Paare, überall Paare. Pflanzen aussuchen geht nur zu zweit. Das ist wie bei den Möbeln.

Meistens schiebt der Mann einen dieser Einkaufswagen mit Ladefläche. Wenn sie über raue Steinplatten rollen, tönt das wie ein Klingeln. Die Frau geht hinterher oder voraus. Alle sind nett, kein böses Wort. Man erwägt und verwirft, man teilt sich auf, das spart Zeit.

Ein Paar trifft sich in der Blumenhalle wieder. Er: «Was hast du da?» Sie: «Einen Lavendel.» Er:

«Super.» Sie: «Und zwei andere. Zwei Dings.» Er: «Super.»

8.30 Uhr, das Garten-Center Meier in Rüti ZH ist seit einer halben Stunde geöffnet. Noch findet man Ruhe. In einem Gewächshaus stehen fünf Gärtner in grünen Jacken zusammen. Besprechen den

«Gefallen sie dir? Also mir gefallen sie. – Ja doch, die sind schön.»

Tag. Freie Gänge zwischen den Stauden, Setzlingen und Beeten. Minutenlang kein Mensch. Man stellt sich vor, man würde durch einen Garten spazieren. Wenn nur Phil Collins nicht wäre. Versteckte Lautsprecher im Grünzeug. «Take a look at me now».

Ein Paar bleibt in der Eingangshalle stehen. Der Einkaufszettel ging im Auto vergessen. Sie: «Ich hole ihn, gib mir den Schlüssel.» Er: «Dann gehe ich schon voraus.» Keine Zeit verlieren.

Kochrezepte haben ihre eigene Sprache. Zettel an Pflanzen auch:

Apfelmintze, Mentha suaveolens, Standort sonnig-halbschattig, Verwendung: Tee, Marinaden, Fisch, Pflege: Nicht austrocknen lassen.

Im Moment schon es. Doch der Boden glänzt noch regennass, und über den Himmel ziehen violett-schwarze Wolken. Der Weltuntergang ist das nicht, aber für das Zürcher Oberland sieht es im Moment schlecht aus. Im Nordosten der Bachtel, verhangen, im Südwesten der Etsel, noch schneebedeckt. Al-

les andere als ideales Gärtner-Wetter. Aber was will man machen. Der Kalender hat immer recht. Die Ware muss jetzt in den Boden.

Bobby James, einmalblühende Kletterrose, cremeweiss, einfach duftend, enorme Blütefülle, Höhe 3 bis 4 Meter, Besonderes: von Bienen stark beflogen.

Noch vor dem Mittag ist der Parkplatz voll. 250 Autos. An den Nummern sieht man, der «Meier» zieht Hobby-Gärtner von weither um an. Von April bis Juni holt er den halben Jahresumsatz herein. An einem Spitzen-Samstag kommen gegen 3000 Leute.

An den vier Kassen wachsen die Kolonnen. Paare, die meisten zwischen 40 und 60, mit ihren vollbeladenen Wagen: Gemüsesetzlinge, 20-Liter-Säcke mit Erde, Geranien,



Hause gedeihen soll.

Geduld

Schlange stehen an der Kasse, draussen wirds Frühling.

Heimwärts

Umladen auf dem Parkplatz – und heim mit dem Grünzeug.

endel und Gemüsesetzlingen

Setzholz, ein übergrosser Sonnenschirm, Osterglocken zum halben Preis, Kübelpflanzen.

Ein Paar bei den Balkonpflanzen. Sie: «Gefallen sie dir? Also mir gefallen sie.» Er: «Ja, doch. Die sind schön.» Fragile Harmonie.

Das grüne Geschäft ist ein gutes. Eine halbe Million Hobby-Gärtner gibt es in der Schweiz, mindestens. Und 50 grosse Garten-Center. Zählt man Baumärkte, Landi und die Garten-Center von Migros, Coop und Co. hinzu, kommt man auf 1400 Läden. Umsatz: über 5 Milliarden Franken pro Jahr.

Frauenherz, *Dicentra spectabilis*, Blütezeit: April bis Mai, Blütenfarbe Rosa, Pflege: Empfindlich auf Nässe im Winter.

Die Wolkendecke reisst am Mittag auf. Blaue Flecken, erste Son-

nenstrahlen. Das lockt noch mehr Gartenfreunde an. Wer jetzt noch einen Parkplatz kriegt, hat mehr

«**Das passt nicht so. Findest du, es passt? – Nein, du hast recht.**»

Glück als Verstand. Verkehrschaos in der Quartierstrasse, wie so oft in der Hochsaison. Der «Meier», gegründet 1894, ist über die Jahre zu gross geworden. Deshalb muss er weg, auf die grüne Wiese an den Ortsrand. Baubeginn im Herbst.

Zwischen den Gängen wird es eng. Man zwängt sich durch, bleibt an Zweigen und Ästen hängen. Rempelt sich an. Entschuldigt sich. An Samstagen wie diesem soll es schon zu Handgreiflichkeiten gekommen

sein. Im Zwist um die letzten Setzlinge und die schönsten Gewächse.

Paare, die Sätze sprechen, als hätten sie es in der Beziehungstherapie gelernt. Sie: «Das passt nicht so. Findest du, es passt?» Er: «Nein, du hast recht. Aber dann müssen wir die anderen zurückbringen, oder?» Sie: «Das stimmt.»

Weiderich, *Lythrum salicaria*, Blütezeit Juli bis September, Blütenfarbe Rot, Tipp: Sät sich an geeigneten Standorten selbst aus.

Die Gärtner sind gefragt. Alle wollen alles wissen. Die Männer und Frauen in ihren grünen Jacken geben Auskunft, beeindruckten mit ihrem Wissen. Empfehlen hier Schneckenkörner, dort etwas weniger Giesswasser.

Ein Gärtner ist kein Pflanzen-

verkäufer. Ein Schreiner verkauft ja auch keine Möbel. Nein, Gärtner sind eigentlich Naturburschen. Am liebsten im Freien. Dort, wo es viel Grünes hat, vielleicht Tiere. Aber kaum Menschen. Daher die herbe Freundlichkeit.

Wie viel Sonne sie auf ihrem Balkon habe, will er von der Kundin wissen. Nicht so viel, sagt sie, erst am Nachmittag. «Dann können Sie es vergessen», sagt der Gärtner.

Waldrebe, *Clematis viticella* «Södertälje», Blütezeit Juni bis August, Standort: Jeder, Dauerschatten vermeiden.

Am Nachmittag fällt doch noch ein Paar aus der Rolle. Sie: «Schieb den Wagen doch etwas zur Seite. Die Leute wollen durch.» Er: «Wo hin denn? Ist es dort besser?» Sie: «Nein, da bist du auch im Weg.» ■